

Architektur

Die Peterskirche ist eine ursprünglich dreischiffige romanische Pfeilerbasilika und stammt aus dem 12. Jahrhundert. Nach der Zerstörung des Klosters 1080 wurde zunächst ein Neubau geplant, dessen Kirche ein dreischiffiges Langhaus mit einem abgerundeten Chorschluss und zwei Westtürme besitzen sollte. Im Jahr 1127 kam es jedoch zu umfangreichen Änderungen, in deren Folge der bis heute erhaltene dreischiffige Chorbau mit geradem Abschluss nach Vorbild der Hirsauer Reform entstand. Des Weiteren wurde das Querhaus mit zwei Apsiden und die beiden Osttürme statt der Turmanlage im Westen errichtet, die man 1814 aufgrund ihrer imposanten Größe abtragen ließ. Das Mittelschiff war ursprünglich flach gedeckt und wurde durch neun Pfeilerarkaden von den Seitenschiffen getrennt. In Höhe des siebten Pfeilers stand der Kreuzaltar, der den *navis ecclesiae* (Laienbereich) vom *chorus minor* (kleiner Chor) trennte. Weiter östlich, im Bereich der Vierung, lag der *chorus major* (großer Chor), in dem sich Priester zum Chorgesang versammelten. Den Abschluss bildete das *presbyterium* (hoher Chor), das aus einem dreischiffigen Chorbau mit zwei Neben- und einem Hauptchor bestand und in dem der Hochaltar stand. Im Osten der Kirche lagen ursprünglich ein Friedhof und die Fronleichnamskapelle (Corpus-Christi-Kapelle), die beim Einsturz der Bastion Philipp 1735 zerstört wurde. Vorbild der Peterskirche war vermutlich die Klosterkirche St. Peter und Paul in Hirsau, der Ausgangspunkt der Hirsauer Reform. Ihre Architektur ist von viel Sachlichkeit und wenig Bauzier geprägt, weist dafür bei den einzelnen bauplastischen Details eine handwerklich sehr anspruchsvolle Arbeit auf. Dazu gehören das Sockelprofil und die darüber liegende jochweise Wandgliederung der südlichen Außenwand, die aus Lisenen und Halbsäulen mit attischer Basis und Würfelkapitell besteht. Zwischen den Halbsäulen liegt jeweils ein rundbogiges romanisches Fenster. Den Abschluss bildet ein um die Süd- und Ostseite der Kirche verlaufender Rundbogen- und Schachbrettfries. Des Weiteren wird die südliche Kirchenmauer von zwei bildlichen Darstellungen geschmückt, von einem Kreuzigungsrelief (1370) und von einer Ritzzeichnung eines Schmerzensmannes (um 1360). Die Nord- und Westseite sind dagegen schmucklos, da an diesen Stellen die Klosterkirche mit den restlichen Klostergebäuden verbunden war. Eine der Besonderheiten sind auch die riesigen, sorgfältig zugeschnittenen Steinquader, die passgenau an ihrer Stelle sitzen und deren Mauertechnik für die damalige Zeit neu war. In das Innere gelangt man über das schmucklose Hauptportal im Westen und über ein Nebenportal im südlichen Querhaus, das von Lisenen und einem gestuften Gewände eingerahmt wird. Im Innenraum schränken die Einbauten der Preußen aus dem 19. Jahrhundert und die Abtragung des Mittelschiffs den ehemaligen Raumeindruck stark ein. Lediglich Detailformen wie Reste der ehemaligen Arkaden und Pfeiler können im Inneren noch einen Eindruck von der Hirsauer Baukunst geben. Sie haben einen rechteckigen Querschnitt und tragen an den Schmalseiten drei viertelrunde Säulen mit Würfelkapitell und attischer Basis.

Geschichte

Im Jahr 1060 wurde das zu der Zeit auf dem Petersberg bestehende Kollegiatstift durch den Kurmainzischen Erzbischof Siegfried I. in das Benediktinerkloster St. Peter und Paul (Peterskloster) umgewandelt. Eine Urkunde über dieses Ereignis lieferte die erste Erwähnung eines Klosters auf dem Petersberg. Doch schon 1080 vernichtete ein Stadtbrand die aus Holz bestehende Klosteranlage, die etwa 20 Jahre später im Sinne der Hirsauer Reform aus Stein neubaut wurde. Dabei entstand auch die heutige Peterskirche, deren Einweihung am 16. Juni 1147 erfolgte. Anschließend stieg die Bedeutung des Petersklosters durch Stiftungen und die Funktion als Unterkunft für deutsche Könige, Kaiser wie Kaiser Friedrich I. Barbarossa, während ihrer Reichstage in der nebenan gelegenen Pfalz. In Folge des Bauernkrieges und anschließenden Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) ging zahlreicher Besitz verloren und der Konvent verringerte sich auf drei Mitglieder. Zwischen 1665 und 1702 entstand die Zitadelle Petersberg, die seither das Peterskloster ringsherum einschloss und bei deren Bau der Hauptzugang zum Kloster, die *breiten Graden* (Treppenaufgang), verloren ging. 1802 erhielt Preußen von Frankreich als Entschädigung für die abgetretenen Gebiete östlich des Rheinufers unter anderem die Stadt Erfurt. Daraufhin besetzten preußische Truppen den Petersberg und lösten das Peterskloster dauerhaft auf, um Platz für eine stärkere Festungsbesatzung zu schaffen. Doch schon vier Jahre später wurde die Stadt von den Franzosen eingenommen und Napoleon direkt unterstellt. Unter den Franzosen wurde wertvolles Kircheninventar, wie die Orgel, an Kirchen der Umgebung verkauft. Nach Verhängung des Belagerungszustandes für den Petersberg 1813 wandelte man die Peterskirche in ein Magazin für Vorräte um. Infolge der Völkerschlacht bei Leipzig (16.–19. Oktober 1813) diente der Petersberg als Rückzugsort französischer Truppen, den daraufhin Preußen, Österreicher und Russen einkesselten und mit Artillerie beschossen. Dabei wurden große Teile der Klostergebäude zerstört und die Peterskirche brannte aus. Nach sieben monatiger Belagerung kapitulierten schließlich die Franzosen im Mai 1814. Nach dem Wiener Kongress (1814–1815) kam es zu einer Neuordnung Europas. Als Ergebnis erhielt das Königreich Preußen unter anderem die Stadt Erfurt. Die Festung Erfurt gehörte nun zu den am südlichsten gelegenen Befestigungsanlagen Preußens und sollte als Festung ersten Ranges ausgebaut werden. Dabei wurden ab 1814 die für die Zitadelle Petersberg zu auffälligen Osttürme der Peterskirche sowie ihr Mittelschiff auf die Höhe der Seitenschiffe herabgesetzt. Weiterhin errichtete man Satteldächer und zog im Inneren ein zweites Geschoss ein. Ab 1819/20 diente die Kirche den Preußen als Korn- und Mehlspeicher. Zwischen 1828 und 1830 ließ man die Reste der Klostergebäude abtragen und verwendete die Steine zur Errichtung der Defensionskaserne. In DDR-Zeiten diente die Peterskirche unter anderem als Sporthalle und als Lagerraum einer Großhandelsfirma. 1998 gelangte das Gebäude in die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, die seither das Obergeschoss als Veranstaltungsraum vermietet. Das Erdgeschoss dient seit 1993 als Ausstellungsraum für das Erfurter Forum Konkrete Kunst.



Peterskirche in Erfurt

Südportal



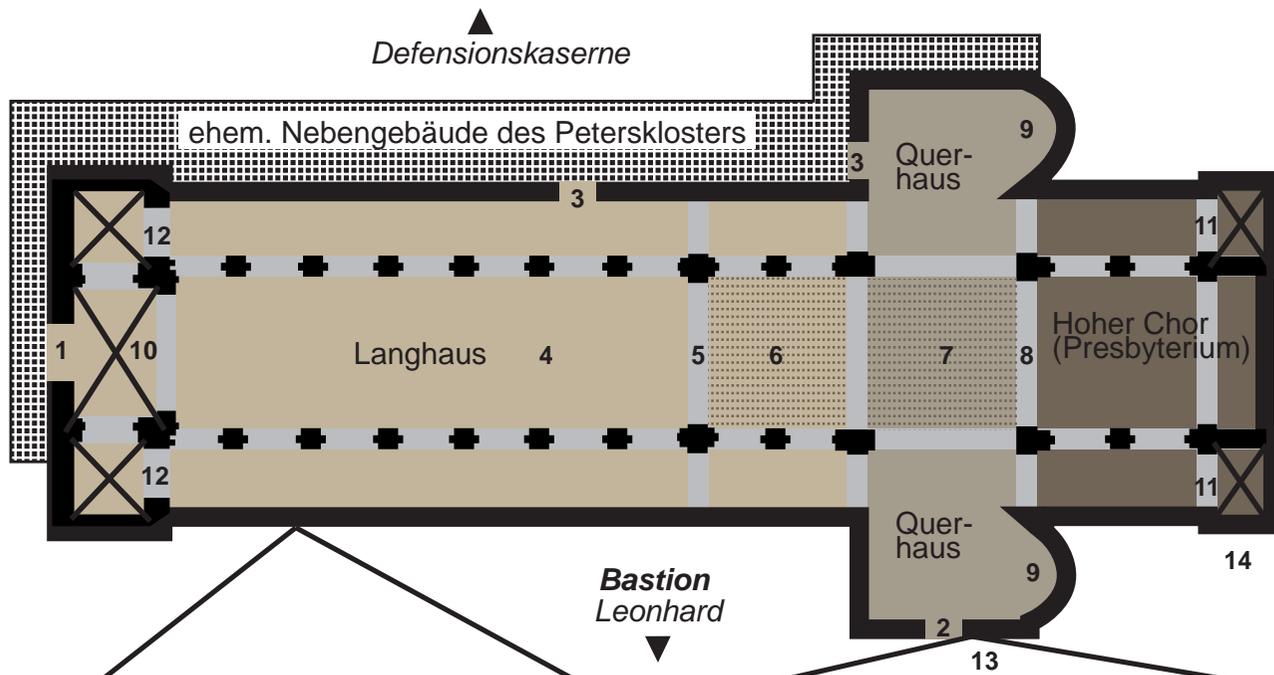
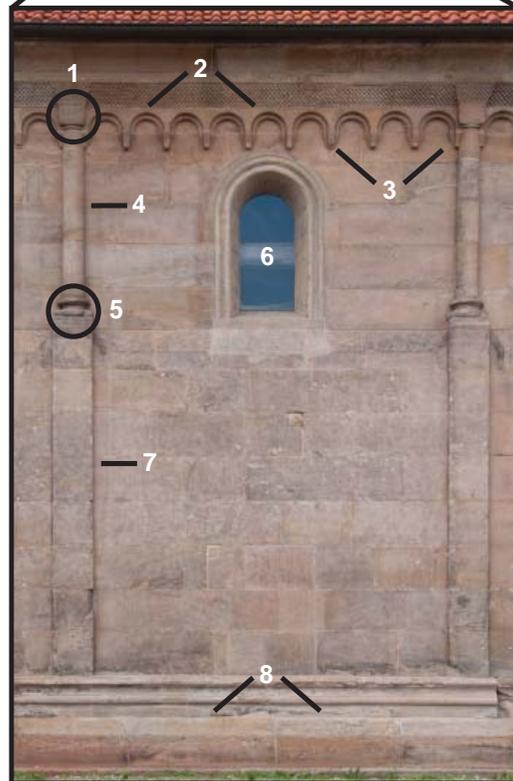
Lageplan der Peterskirche

Gebäudeteile

- 1 Hauptportal
- 2 Südportal
- 3 Zugang Kreuzgang
- 4 Navis ecclesiae
- 5 ehem. Kreuzaltar
- 6 Chorus minor (Kl. Chor)
- 7 Chorus major (Gr. Chor)
- 8 Lettner
- 9 Apsis
- 10 Orgelempore
- 11 ehem. Osttürme
- 12 geplante Westtürme
- 13 Kreuzigungsrelief (1370)
- 14 Ritzzeichnung mit Schmerzensmann (1360)

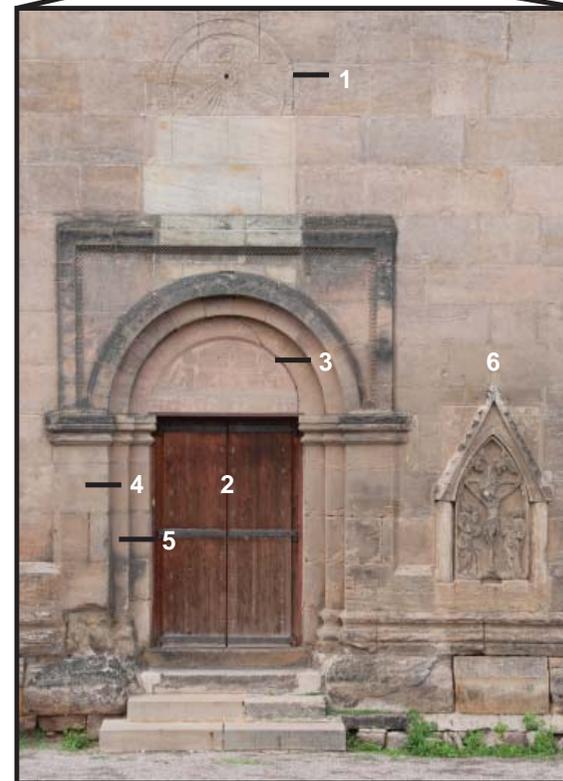
Südwand Details

- 1 Würfelkapitell
- 2 Schachbrettfries
- 3 Rundbogenfries
- 4 Halbsäule
- 5 Attische Basis
- 6 Romanisches Fenster
- 7 Lisene
- 8 Sockelprofil



ehem. Friedhof mit
ehem. Fronleichnamskapelle
(Corpus-Christi-Kapelle)

**Bastion
Philipp** ▶



Südportal Details

- 1 Sonnenuhr
- 2 Portal
- 3 Tympanon mit Darstellung
Maria mit Kind
- 4 Lisene
- 5 gestuftes Gewände
- 6 Kreuzigungsrelief (1360)